

Sehnsucht

Während sich die Dinge um mich herum ihren Weg durch die neue Normalität bahnen, nimmt die Sehnsucht zu. Sie macht sich immer mehr breit. Sie sagt, sie kann nicht anders. In der alten Normalität konnte sie sich immer wieder einkriegen. Aber jetzt?

„Komm“, sage ich „sag, was ist los?“



Wie soll man das aushalten, wenn man allein ist und keiner kommt, und nimmt einen in die Arme! Wie soll man das aushalten, das Enkelkind nur per Video zu sehen als wäre es in einer anderen Welt? Ich vereinsame, sagt die Sehnsucht. Das Telefon ist gut, aber ich brauche es dringend, die anderen zu sehen. Ich brenne darauf, wieder mit ihnen zusammen zu sitzen, egal ob zu Kaffee und Kuchen oder mit einem Glas Wein. Die Hauptsache ist, zusammen!

Sehnsucht kann wehtun wie Heimweh und schwach machen wie Hunger und brennen wie Durst. Manchmal kommt es einem vor, als könnte man es keinen winzigen Augenblick länger aushalten.

Mein Gott, dich suche ich.

Meine Seele dürstet nach dir.

Mein ganzer Leib verlangt nach dir

wie trockenes dürres Land, wo kein Wasser ist.

(Psalm 63,2)

Tatsächlich, das Land, der Boden, die Bäume, die Äcker sehnen sich, wie ich selbst und wir alle. Sehnsucht nach Wasser, Haut, Umarmung, Zuhause, Nähe, Weite.

Ja, und das rührt mich:

In der Sehnsucht sind wir ganz nahe beieinander.

Wir alle.

Ihre Pastorin Elke Andrae